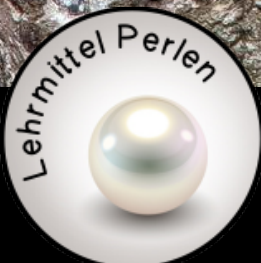


AKTIVE SPECHTE IM FRÜHJAHR



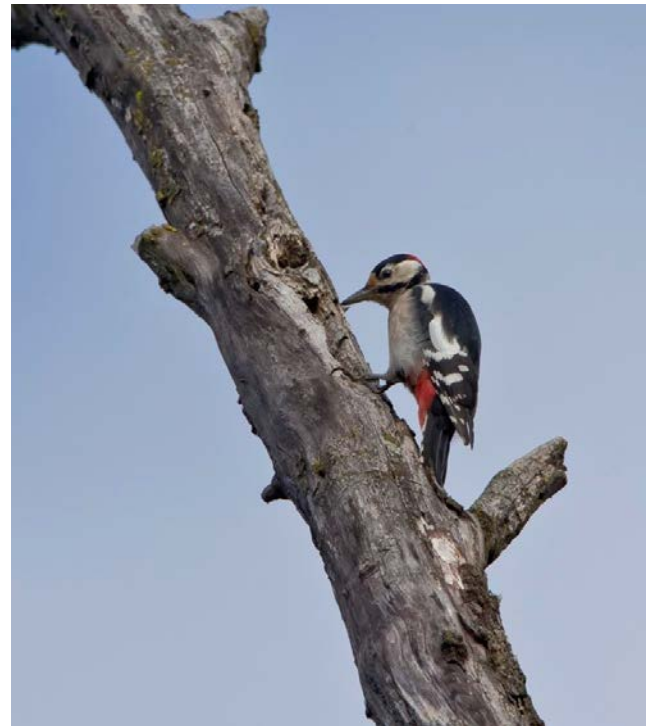
Beobachtungen, Informationen und Fotos von
Edith und Beni Herzog

Aktive Spechte im Frühjahr

Wer im Vorfrühling im Wald unterwegs ist, wird früher oder später das Trommeln von Spechten hören. Das Trommeln ersetzt bei Spechten den Gesang der Singvögel, es dient zum Anlocken des anderen Geschlechts und zur Reviermarkierung. Für ihre Darbietung wählen die Spechte meist einen dünnen oder hohlen Ast mit guter Resonanz. Daher sind die Trommelwirbel weit herum zu hören. Manchmal benutzen sie auch metallische Resonanzkörper wie Dachrinnen oder Blechabdeckungen.

Nicht alle Spechte trommeln gleich häufig. Am meisten zu hören ist der *Buntspecht* – er ist der häufigste und bekannteste unter unseren Spechten. Auch *Klein-* und *Schwarzspecht* sind „passionierte“ Trommler. Im Gegensatz zum *Grünspecht*, trommelt der *Grauspecht* recht häufig und schnell in etwa 1,5 Sekunden langen Serien. Den *Mittelspecht* hört man nur sehr selten trommeln.

Mit etwas Übung lassen sich die Trommelwirbel der verschiedenen Spechtarten unterscheiden.



So klingen etwa die verhaltenen, aber langen Trommelwirbel des Kleinspechts anders als die kurzen und heftigen „Salven“ des Buntspechts.



Trommelwirbel des Kleinspechts



Trommelwirbel des Buntspechts

Rasante Verfolgungsjagden im Wald

Die Spechte starten schon früh mit der Vorbereitung zum Brutgeschäft.

Bereits ab Ende Dezember beginnen sie zu trommeln und ihre Reviere zu verteidigen. Im Februar und März sind die Spechte besonders aktiv, die Balzzeit ist in vollem Gang. Vor allem die Männchen von Bunt- und Mittelspecht sind sehr gereizt und aggressiv. Sie vertreiben sich gegenseitig aus ihren Revieren und liefern sich temperamentvolle Verfolgungsjagden zwischen den Bäumen. Hierbei kann es recht lautstark zugehen.

Die Weibchen inspizieren in dieser Zeit die Reviere und Bruthöhlen der Männchen. Dabei geraten sie oft auch in die Streitereien der Rivalen und werden vertrieben. Erst ab Mitte März beruhigt sich die Szene langsam, die Paare finden sich und die eigentliche Brutzeit beginnt.

Wohnungsbau für andere Tiere

Von den Bruthöhlen der Spechte profitieren auch weitere Tiere. Viele „Altwohnungen“ werden von anderen Vogelarten bezogen. Diese haben nicht das geeignete Werkzeug, sprich einen starken Schnabel, um sich selber eine Nisthöhle zu meißeln.

Typische Nachmieter von Spechthöhlen sind Meisen (Bild links: Blaumeise), Stare (Bild rechts) und Kleiber. Aber auch Siebenschläfer, Waldmaus und Fledermäuse bis hin zu Hornissen und Wildbienen schätzen das von den Spechten zur Verfügung gestellte Wohnungsangebot. Sogar Eichhörnchen lieben die Höhlen als geeignete Verstecke. Der Schwarzspecht baut die größten Höhlen und erschließt damit den Wald für größere Höhlenbrüter wie Raufußkauz, Hohltaube und Dohle sowie für den Baumkletterer.



Gewinner und Verlierer

Den Spechten geht es insgesamt gut in unseren Wäldern. In einem geeigneten Spechthabitat kann man mit etwas Glück alle sechs in Mitteleuropa häufig vorkommenden Spechtarten beobachten (*siehe nachfolgende Kurzporträts*).

Gemäß den neuen Erhebungen der Schweizer Vogelwarte haben die Bestände von Bunt-, Mittel- und Kleinspecht sowie Schwarz- und Grünspecht in den letzten 15 Jahren mehr oder weniger zugenommen. Das hat mit der verbesserten ökologischen Waldbewirtschaftung und dem vermehrten Alt- und Totholzanteil zu tun. Nur einer gehört zu den Verlierern: Der Grauspecht hat Terrain eingebüßt und seine Rufe sind immer seltener zu hören.



Bild: Der vermehrte Alt- und Totholzanteil in unseren Wäldern hilft den Spechten.

Spezielles zu den Spechten



Spechte sind perfekt für ihr Leben auf und an den Bäumen ausgerüstet. Sie verfügen über kurze, kräftige Beine und Kletterfüße mit vier Zehen, zwei sind nach vorne gerichtet, zwei nach hinten. Eine Wendezehe kann je nachdem, ob der Vogel hinauf- oder hinunterklettert, gewendet werden. Geht es zu Fuß den Stamm hinunter, nimmt der Specht die Rückwärtsbewegung.

Die nadelspitzen Krallen werden wie Steigeisen eingesetzt. Alle Spechte besitzen einen starken Stützwanz mit besonders harten Federn. Dieser ist wie ein dritter Fuß und gibt dem Specht am Stamm Sicherheit und Halt.

Trommeln ohne Kopfschmerzen

Spechte setzen ihren kräftigen Meißelschnabel nicht nur beim Trommeln ein, sondern auch bei der Suche nach Käfern und Larven unter der Holzrinde sowie beim Bau von Nisthöhlen. Hierbei hacken sie kraftvoll auf das Holz ein und reißen Stück um Stück heraus. Damit sie dabei keine Kopfschmerzen kriegen, hat sie die Natur mit einigen Besonderheiten ausgestattet:

Schnabelbasis und Kopf sind federnd miteinander verbunden, dazwischen liegt eine Knorpelschicht, die als Stoßdämpfer dient. Die Schädeldecke ist besonders stabil und dick, um das Gehirn zu schützen.

Ebenso ist Spechten von der Natur ein Mund- und Nasenschutz mitgegeben worden in Form von mit feinen Federn überwachsenen Nasenlöchern, die das Einatmen von Holzmehl verhindern.

Spechtschmiede

Der Buntspecht ernährt sich während der wärmeren Jahreszeit hauptsächlich von Insekten und deren Larven, die er mit kräftigen Schnabelhieben unter der Borke hervorholt.

Während der Winterzeit stellt er seine Ernährung um, er frisst dann vorwiegend Nüsse, Beeren und Samen. Dabei erscheint er auch mal am Winterfütterungsplatz für Singvögel.



Für die Bearbeitung von Fichtenzapfen legt er eine sogenannte „Spechtschmiede“ an.

Er wählt eine geeignete Spalte in einem Ast oder arbeitet sie selber mit dem Schnabel nach. Dort kann er die Fichtenzapfen einklemmen, um die nahrhaften Fichtensamen mit dem Schnabel herauszuholen.

Wenn sehr viele geöffnete Fichtenzapfen unter einem Baum liegen, ist das ein sicheres Zeichen für die Arbeit des Buntspechts.

Woher kommt der Name „Schluckspecht“?

Diese Bezeichnung für eine Person, die gerne allzu viel Alkohol trinkt, hat folgenden Hintergrund:

Im Frühjahr, wenn in den Baumrinden der Saft steigt, zapfen die Spechte die Saftbahnen an. Sie schlagen ringförmig angeordnete Löcher in den Baumstamm, man spricht daher von „Ringeln“. Aus diesen quillt der Baumsaft heraus und den trinken sie. An warmen Tagen laufen bei Birken oder Ahorn ganze Ströme den Stamm hinab, diese sind süß wie Zucker.

Übrigens mögen auch Eichhörnchen den Ahornzucker und eine ganze Reihe anderer Tiere finden sich zum „Trinkgelage“ ein: Meisen, Sperlinge, verschiedene Insekten, sogar Hirsche trinken gelegentlich Ringelsaft. Der Baumsaft wird aber süß genossen, nicht vergoren. Geschichten von betrunkenen Spechten gehören daher ins Reich der Legenden.

Es ist ein häufiger Irrtum, ...

... dass das Trommeln bei der Nahrungssuche oder beim Bau der Bruthöhlen erzeugt wird. Zwar klopfen und hämmern die Spechte auch dann auf das Holz ein, aber es tönt ganz anders als das Trommeln.

Porträts der sechs häufigsten Spechtarten



Der Buntspecht (*Dendrocopos major*) ...

... ist die häufigste und am weitesten verbreitete Spechtart.

Er brütet von den Niederungen bis zur Waldgrenze, mit Schwergewicht in Lagen unter 1000 m.

Wichtigste Merkmale: Das Gefieder ist vorwiegend schwarz und weiß mit roten Unterschwanzdecken. Das Männchen ist am Hinterkopf karminrot, das adulte Weibchen ohne Rot am Kopf. Bei den Jungvögeln haben beide Geschlechter einen roten Scheitel.

Verhalten: Ausgesprochen wellenartiger Flug. Beide Geschlechter trommeln.



Der Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) ...

... hat eine starke Bindung an totholzreiche Laubwälder mit alten Bäumen grobborkiger Arten. In Mitteleuropa beheimatet in Auenwäldern, Eichen- und Buchenwäldern in der Zerfallsphase sowie in artenreichen Laubmischwäldern mit lückigem Bestand. Früher auch in Hochstammobstgärten.

Wichtigste Merkmale: In Größe und Färbung dem Buntspecht ähnlich. Vollständig roter Scheitel, zarte, dunkle Strichelung an der Seite und rosa Unterschwanzdecken. Beide Geschlechter sehr ähnlich.

Verhalten: Der Mittelspecht ist ein „Suchspecht“. Die Zunge ist bedeutend

länger und der Schnabel feiner als bei den Hackspechten. Trommelt nur selten und baut nicht selber Bruthöhlen.



Der Kleinspecht (*Dendrocopos minor*) ...

... ist der kleinste europäische Specht und hat nur etwa die Größe eines Kleibers. Besonders angetan haben es ihm Pappeln, Weiden und andere Laubbäume. Gerne haust er deshalb in Auenlandschaften, am Rand von Feuchtgebieten oder in Parks.

Wichtigste Merkmale: Gefieder schwarz und weiß. Flügel und untere Rückenpartie gebändert, Flanken zart gestrichelt. Unterseite ohne Rot. Scheitel beim Männchen karminrot, das Weibchen hingegen zeigt kein Rot im Kopfbereich, es hat eine weiße Stirn und schwarze Scheitelplatte.

Verhalten: Wie der Mittelspecht ein „Suchspecht“. Zimmert aber seine Nisthöhlen selber, meistens in morschem oder totem Holz.



Der Schwarzspecht (*Dendrocopos martius*)

... braucht ausgedehnte Wälder, besonders in mittleren Höhenlagen, mit vielen alten, starken Stämmen. Beansprucht meist mehr als 1 km² pro Brutpaar.

Wichtigste Merkmale: Größte europäische Spechtart, etwa krähengroß. Gefieder schwarz, Männchen mit rotem Scheitel, Weibchen mit rotem Genickfleck. Schnabel und Iris hell.

Verhalten: Rufe weit tragend. Flug im Gegensatz zu anderen Spechten nicht wellenförmig. Trommelt oft.

Der Eingang zur seiner gezimmerten Bruthöhle ist hochoval und mit rund 13 cm an der längsten Stelle auffällig groß. Der Schwarzspecht zimmert über die Jahre mehrere Höhlen gleichzeitig. In der einen wird gebrütet, in der anderen wird geschlafen und weitere dienen dem Tapetenwechsel. Weit verbreitet ist die

Meinung, Schwarzspechte würden nur in morschen Bäumen bauen. Für ihre Bruthöhle suchen sie sich meistens gesunde Bäume. Dabei nutzen sie geschickt die Mithilfe von Pilzen und sparen so viel Zeit und Energie. Nach anfänglicher Höhlenbearbeitung legt der Specht oft eine mehrmonatige Pause ein und wartet, bis Pilze die Öffnung besiedeln und das Holz langsam zersetzen. Danach geht der Weiterbau viel leichter vonstatten und eines Tages ist die Höhle bezugsfertig. Bevorzugte Bäume für die Bruthöhle sind Buchen.



Der Grünspecht (*Picus viridis*) ...

... lebt am Rand geschlossener Laub- und Mischwälder, im Bereich von Lichtungen, in Parkanlagen, Gärten und Feldgehölzen. Meidet dichte Nadelwälder. Ebenfalls in halboffener Kulturlandschaft mit Weiden, Wiesen und Hochstammobstgärten zuhause.

Wichtigste Merkmale: Nach dem Schwarzspecht die zweitgrößte Spechtart Mitteleuropas. Oberseite moosgrün, Bürzel gelbgrün, Unterseite graugrün. Leuchtend roter Scheitel. Schwarzer Bartstreif, beim Männchen mit rotem Zentrum. Wie schallendes Lachen klingender, lauter Ruf.

Verhalten: Gehört zu den Erdspechten, d.h. er sucht seine Nahrung wie Ameisen vor allem am Boden.



Der Grauspecht (*Picus canus*) ...

... zählt strukturreiche und ausgedehnte Laubwälder wie Auen-, Eichen- und Buchenwälder zu seinen typischen Lebensräumen. Im Gegensatz zum Grünspecht besiedelt er überwiegend das Innere der Wälder. Er ist in seinen Habitatsansprüchen wesentlich anspruchsvoller als der Grünspecht.

Bestand deutlich rückläufig. Es wird vermutet, dass der Grauspecht seinen Lebensraum langfristig in Richtung Nordosteuropa (Polen, Baltikum, Schweden) verlagert, wo seine Bestände zunehmen.

Wichtigste Merkmale: Auf der Oberseite einheitlich matt olivgrün. Über den Nacken zum Kopf hin geht diese Färbung in ein helles Grau über, der Kopf wirkt hellgrau.

Die Gesichts- und Scheitelzeichnungen sind klein und nicht sehr auffallend. Das Männchen hat einen kleinen roten Fleck im Stirnbereich.

Verhalten: wie Grünspecht

Aktuelle Beobachtung

Seit Jahren war es unser Wunsch, einmal einen Schwarzspecht über längere Zeit beobachten zu können. Er ist ein scheuer Vogel und oft „nur“ zu hören oder kurz zu sehen. Vor zwei Wochen ging unser Wunsch in Erfüllung, und zwar in einem totholzreichen Auenwald in der Nähe unseres Wohnortes. Bei dieser Höhle handelt es sich nicht um eine Bruthöhle, sondern um einen sogenannten „Fressbaum“, der Nahrung in Form von Insektenlarven im Totholz verspricht.



Der Schwarzspecht arbeitete sehr intensiv, wir sahen regelrecht die Späne fliegen. Während fast einer Stunde waren wir Zuschauer, versteckt hinter einem dicken Stamm.

Wir wissen nicht, seit wie vielen Tagen der Schwarzspecht an dieser Höhle bereits gearbeitet hatte, jedenfalls setzte er sein Werk in den nächsten Tagen fort.

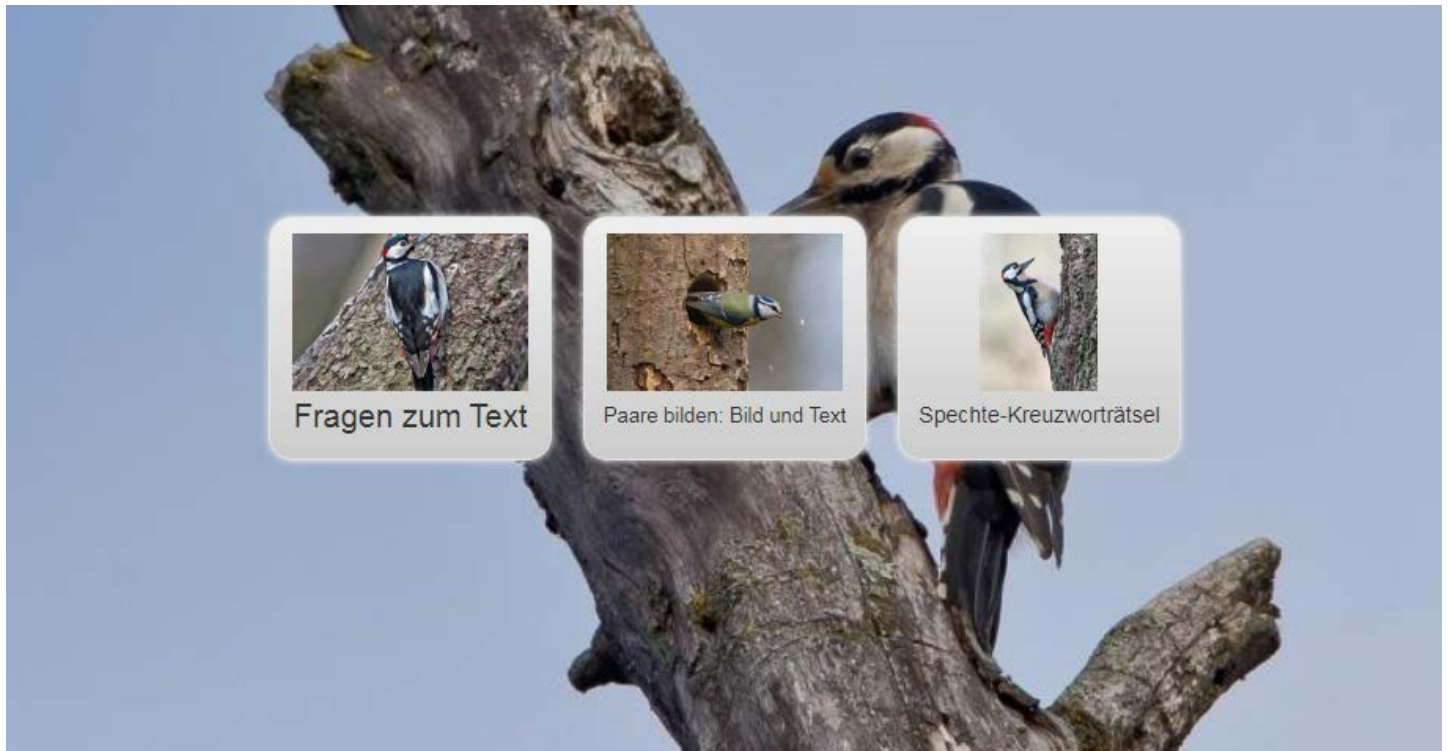


Wenn der Baumeister nicht anwesend war, zeigten sich andere Vögel an seiner Höhle. Als Erstes erschien ein Grauspecht-Weibchen und betrachtete das Werk seines großen Verwandten neugierig.

Später inspizierte ein Mittelspecht (Bild unten links) die inzwischen noch größer gewordene Baumhöhle. Kaum war dieser weg, tauchte ein Kleiber (unten Mitte) auf und später sogar noch der kleine Zaunkönig (unten rechts).



Aufgaben zum Text über die Spechte im Frühjahr (digital)



Spechte im Frühjahr: Diese drei Aufgaben kannst du digital direkt am Computer, Tablet oder Smartphone bearbeiten.

<https://learningapps.org/watch?v=p4z8173en21>

Wenn du alle Aufgaben richtig gelöst hast, findest du das Codewort und kannst es hier eintragen:

Das Codewort lautet: _____



Aufgaben zum Text über die Spechte im Frühjahr

1. Weshalb trommeln Spechte? Nenne drei Gründe.

2. In welchen beiden Monaten ist die Balzzeit der Spechte?

3. Nenne drei Vogelarten, die gerne die Bruthöhlen der Spechte übernehmen.

4. Nenne fünf weitere Tierarten, die auch gerne in den Bruthöhlen der Spechte wohnen oder sich dort verstecken.

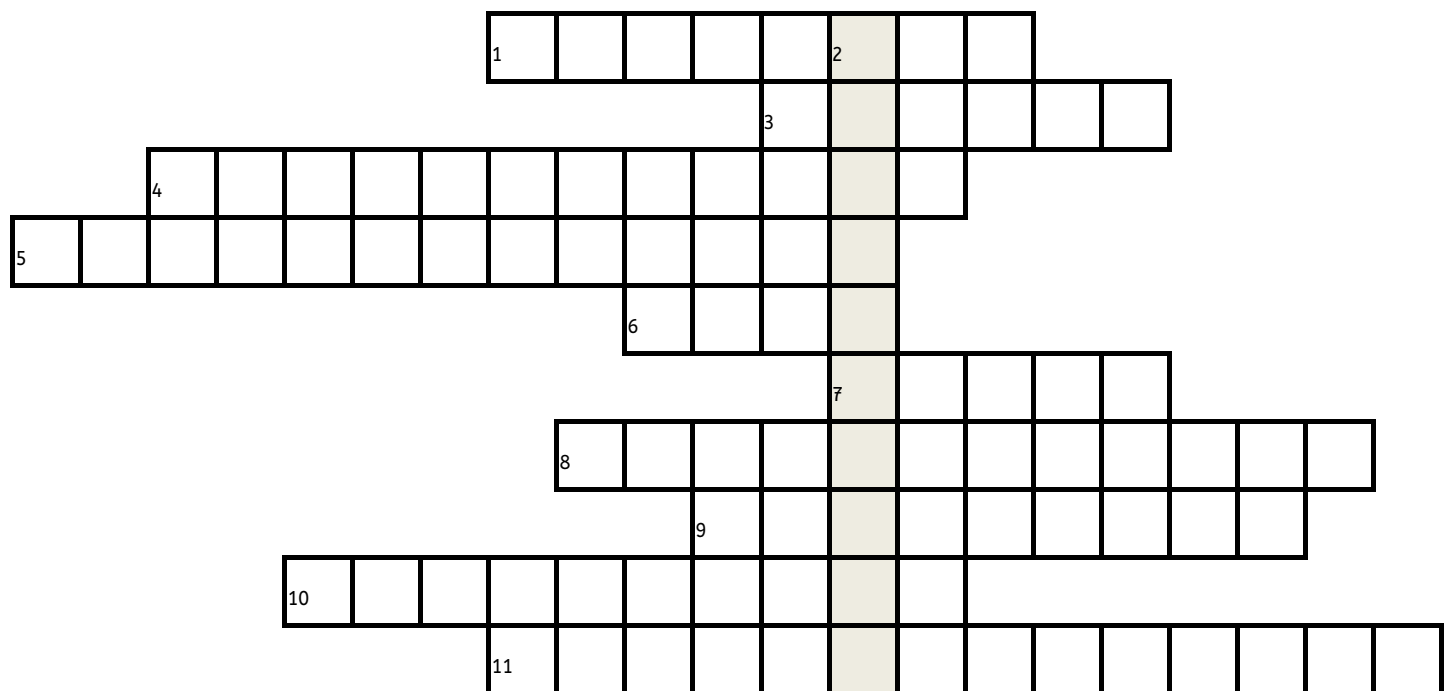
5. Woraus besteht der Mund- und Nasenschutz bei den Spechten?

6. Beschreibe die Kletterfüße der Spechte.

7. Was frisst der Specht im Sommer hauptsächlich?

8. Was frisst der Specht im Winter hauptsächlich?

Kreuzworträtsel



1. Ab Ende welchen Monats kann man bei uns Spechte trommeln hören?
2. (senkrecht) Welches ist die häufigste und am weitesten verbreitete Spechtart?
3. In welche Bäume baut der Schwarzspecht seine Höhlen am liebsten?
4. Welchen Körperteil benutzen die Spechte oft wie einen dritten Fuß?
5. Welches ist die größte europäische Spechtart?
6. An welche Pflanze erinnert die Oberseite des Grünspechts?
7. Wer oder was hilft dem Schwarzspecht beim Höhlenbau?
8. Welchen Specht hört man nur selten trommeln?
9. Wie geht der Specht zu Fuß den Baum hinunter?
10. Bei welcher heimischen Spechtart nimmt der Bestand ab?
11. Was "bastelt" der Buntspecht, wenn er Samen aus Fichtenzapfen herausholen will?

Hier die einzelnen Aufgaben, die du digital direkt am Computer, Tablet oder Smartphone bearbeiten kannst.

Spechte im Frühjahr: Löse dieses Kreuzworträtsel digital direkt am Computer.

<https://learningapps.org/watch?v=pucppm3in21>

Das Codewort lautet: _____



Spechte im Frühjahr: Ordne die Bilder und Beschreibungen direkt am Computer richtig zu.

<https://learningapps.org/watch?v=p0weqv0fc21>

Das Codewort lautet: _____



Spechte im Frühjahr: Beantworte die Fragen zum Text.

<https://learningapps.org/watch?v=pn2mfobot21>

Das Codewort lautet: _____



Lösungen Spechte im Frühjahr

1. Weshalb trommeln Spechte? Nenne drei Gründe.

Das Trommeln ersetzt bei Spechten den Gesang.

Es dient zum Anlocken des anderen Geschlechts.

Sie setzen das Trommeln zur Reviermarkierung ein.

2. In welchen beiden Monaten ist die Balzzeit der Spechte?

Februar und März

3. Nenne drei Vogelarten, die gerne die Bruthöhlen der Spechte übernehmen.

Meisen, Stare, Kleiber

4. Nenne fünf weitere Tierarten, die auch gerne in den Bruthöhlen der Spechte wohnen oder sich dort verstecken.

Siebenschläfer, Waldmaus, Fledermäuse, Hornissen, Wildbienen, Eichhörnchen

5. Woraus besteht der Mund- und Nasenschutz bei den Spechten?

Ihre Nasenlöcher sind mit feinen Federn überwachsen.

6. Beschreibe die Kletterfüße der Spechte.

Von ihren vier Zehen sind zwei nach vorne gerichtet und zwei nach hinten. Eine davon ist eine Wendezehe, d.h. sie kann nach vorne oder nach hinten gerichtet werden, je nachdem, ob der Vogel hinauf- oder hinunterklettert.

Die Krallen sind spitz wie Nadeln.

7. Was frisst der Specht im Sommer hauptsächlich?

Insekten und Insektenlarven

8. Was frisst der Specht im Winter hauptsächlich?

Nüsse, Beeren und Samen

Codewort Kreuzworträtsel digital: DENDROCOPOS

Codewort Bild und Text zuordnen digital: TROMMELWIRBEL

Codewort Multiple Choice Fragen: INSEKTENLARVEN

Codewort für alle drei Aufgaben: BRUTHÖHLEN

Lösung Kreuzworträtsel

											1D	E	Z	E	M	2B	E	R									
																3B	U	C	H	E	N						
					4S	T	Ü	T	Z	S	C	H	W	A	N	Z											
5S	C	H	W	A	R	Z	S	P	E	C	H	T															
									6M	O	O	S															
																7P	I	L	Z	E							
									8M	I	T	T	E	L	S	P	E	C	H	T							
														9R	Ü	C	K	W	Ä	R	T	S					
					10G	R	A	U	S	P	E	C	H	T													
												11S	P	E	C	H	T	S	C	H	M	I	E	D	E		

Zielgruppe: 3.-6. Klasse

Bezug Lehrplan 21:

NMG.2.1

Die Schülerinnen und Schüler können Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen erkunden und dokumentieren sowie das Zusammenwirken beschreiben.

NMG.2.2

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Sonne, Luft, Wasser, Boden und Steinen für Lebewesen erkennen, darüber nachdenken und Zusammenhänge erklären.

NMG.2.3

Die Schülerinnen und Schüler können Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung bei Tieren und Pflanzen beobachten und vergleichen.

D.2.B.1

Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen.

© Lehrmittel Boutique Marisa Herzog

Text und Fotos: Edith und Beni Herzog <http://www.benifoto.ch/>

Medien:

Trommelwirbel Kleinspecht:

<https://www.xeno-canto.org/539614>

Trommelwirbel Buntspecht

<https://www.xeno-canto.org/617504>